

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 19 (1915-1916)
Heft: 9

Artikel: Wie isch d'r Zucker rar und tüür
Autor: Howald, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fertig zu malen. Große Worte, sobald sie die Suggestionskraft der Drucker-
schwärze erhalten, werden Zauberformeln. Was schon bei Rembrandt, wenn
es Eile galt, zuweilen geschah, Radieren nach Modell, man glaubte es auch
in der Landschaft wirksamer; ja, ein Amerikaner ließ sich aus Glas einen
Wagen bauen, um „vor der Natur“ in Holz zu schneiden! (Die Komik ist
freilich nur dem ganz hinreißend, der die widerstrebende Technik kennt.) Da
trat ein Starke auf, der nicht nur vielfach ohne Modell, sondern sogar oft
rein aus der Erinnerung, oder Phantasie, die schönsten farbig-wahrsten Sze-
nen und Landschaften schuf. Auch keine Modelle gefunden hätte, da seine
herrlichen Fabelwesen, Meerfrauen und -familien, ja Ungeheuer, weder
lebend noch ausgestopft, auf dieser Welt zu finden gewesen wären. Unser
nächster Gang wird sich mit diesem Unfehlbarkeitsdogmen-Leugner, Ar-
nold Böcklin, beschäftigen. Es möchte aber vorher einiges nachzuholen
sein, weil unser diesmaliger vierter ausführlich behandelter Maler schon zu-
weit voran in den Zeitabschnitt führte, der noch behandelt werden soll.

Alfred Niedermann.

Wie isch d'r Bucker rar und tüür.

(Bernser Mundart.)

„Wie isch d'r Zucker rar und tüür“,	}	I weiß nit, was mys Muetli het,
Isch d's Muetli gäng am chlage,		Dasß äs eso ma chlöne.
„Äs Bröcheli i d's Gaffee z'näh,		Mir macht das gar nüt, und i cha
Gwüß darf me's nümme wage!“		Mi guet vom Zucker g'wöhne.

Dsit d's Nachburs Hans, d'r lieb guet Schatz,
Mir d'Müntschi git im große,
Düecht mi doch aus gäng zuckersüß,
Wo-nig i d's Müüli schtoße.

J. Howald.

Reisebilder aus Hochsavoyen.

Von M. Thomann.

8. Auf dem Brevent in Chamoni.

„Le belvédère par excellence de la vallée; course indispensable et très
facile, guide inutile“, so stand in meinem Reiseführer, dem trefflichen Joanne
zu lesen. Wer hätte da dem Drange zu widerstehen vermocht, wenn auch nicht
auf den König des einzig schönen Tales selbst, so doch auf einen seiner Tra-
banten zu steigen. Seit wir von Aix in dieses weltberühmte Hochtal hinauf
gekommen, zeigte es sich in solcher Pracht, die auch einen der mit uns wan-
dernden Talbewohner in die Worte ausbrechen ließ: „vous l'avez piqué.“
Das Grün des Talgrundes, die wuchtigen Schneemassen des Bergmassives
vor uns, hineingetaucht in das wolkenlose Blau des Himmels, alles setzte
sich zusammen zum grandiosesten Naturbild, das wir je geschaut. —

Wenn aber einer schon an die Vierzig auf dem Buckel hat, und zeit-
lebens mehr gewohnt war, Landstraßen zu trotten und der Städte Pflaster
zu treten, so mag's wohl ein gewagtes Unternehmen sein, einen Berg er-